

China

das neue

Nr. 2/87
1. Quartal 1987
14. Jahrgang
4,00 DM



Ende der Reform?

8000 MÜNCHEN 40
GEORG WELSCH
KONRADSTR. 5
P 6528 F
27019/0059

Ende der Reform?



Foto: Klapproth

KOMMENTAR

Karl Grobe-Hagel
Ruhe nach dem Sturm? 4

EDITORIAL

Dr. Jekyll und Mr. Hyde 5

SCHWERPUNKT: ENDE DER REFORM?

Rainer Hoffmann
„Bekämpft den bürgerlichen Liberalismus!“ 6

Ulrich Menzel
China im Herbst 10

Barbara Hendrichske
Deng Xiaoping. Ein zweiter Mao Zedong 13

Liu Binyan
Die andere Loyalität 15

Der Ostwind weht, die Kriegstrommel warnt
 Die Idee der Demokratie des Fang Lizhi 18

Wang Ruowang
Millionäre willkommen 20

Lutz Bieg
Die Zensur wird wieder sichtbar 24

Revisionismus jetzt auch in China?
 Interview mit Su Shaozi 27

Ernst Hagemann
Die Reform geht weiter — nur etwas langsamer 30

Kurt Wiesegart
Hoher Energiebedarf 35

Thomas Heberer
Chinas neue Unternehmer 36

Wolfgang Quaisser
Die zweite Agrarreform 38

Klaus Jakobowski
Warten auf den Rechtsstaat 40

ARTIKEL UND BERICHTE

Ernst Hagemann
Partnerland. China auf der Hannover-Messe 44

„Langer Marsch“. Interview mit einem chinesischen
 Raumfahrtmanager 44

Guter Start für den 7. Fünfjahrplan 46

Das Obskure des Realen. Gedichte von Gu Cheng 55

Duanmu Hongliang
Der Wohltätigkeitsbasar 60

Dagmar Yu-Dembski
„Ganz China in drei Wochen!“ 62

Zhong Shuer
Vor der Tür 65

RUBRIKEN

GDCF-Informationen 51

Kurznachrichten 66

Bücher 68

Leserbriefe 74

Kleinanzeigen 74

TITELBILD

Deng Xiaoping. Fotografiert von Liu Heung Shing

Sie ziehen um?

Bevor Sie Ihre Möbel packen, sollten Sie unbedingt der Redaktion Ihre neue Adresse mitteilen. Denn nur so können wir verhindern, daß an Ihrem alten Wohnort Ihr Heft von der Post weggeworfen wird, und Sie in ihren neuen vier Wänden *das neue China* nicht mehr lesen können.

Impressum

das neue China erscheint vierteljährlich in der China Studien- und Verlagsgesellschaft mbH, 14. Jahrgang, 2. Quartal 1987. **Herausgeber:** Bundesvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft e.V. **Redaktion:** Barbara Hendrichske, Franz-Josef Krücker, Ulrich Menzel, Ursula Menzel-Fischer, Ylva Monschein, Elke Müller-Risse, Cornelia Neufeld, Rüdiger Weigelin (presse-rechtlich Verantwortlicher), Jeannette Werning. **Ständige Mitarbeiter:** Karl Grobe-Hagel, Thomas Heberer, Anneliese Jansen, Eva Klapproth, Uwe Kräuter (Peking), Jochen Noth (Peking). **Chefin vom Dienst:** Elke Müller-Risse. **Satz und Druck:** CARO-Druck, Frankfurt. **Redaktionsschluß** für Heft 3/1987 am 26.6.1987. **Jahresabonnement:** DM 20,— (4 Hefte, davon ein Sonderheft, incl. Versand); Ausland DM 25,—; Förderabonnement DM 50,—. Konto: Postgiroamt Frankfurt, Nr. 424254-602, BLZ 500 100 60. Mitglieder der GDCF e.V. erhalten die Zeitschrift für ihren Mitgliedsbeitrag. Bestellungen an den Verlag. **Anzeigen:** Zur Zeit gilt unsere Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1. Jan. 1986. **Hinweise:** Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Honorare werden nicht gezahlt. **Anschrift der Redaktion:** Eschenheimer Anlage 28, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon: 069/5970206. ISSN 0172-4878.

Aufstand der Zauberer

Im Herbst letzten Jahres erschien — auch von Fachkreisen fast unbemerkt, im Schatten publikumswirksamerer moderner Übersetzungen — ein bemerkenswerter und umfangreicher sinologischer Leckerbissen. Denn kein Jugendbuch, kein weiteres Stück Fantasyliteratur verbirgt sich hinter dem schlichten Titel *Der Aufstand der Zauberer* mit — zugegebenermaßen — dem Volumen einer *Unendlichen Geschichte*. Luo Guanzhong (ca. 1330 - ca. 1400) ist als mutmaßlicher Autor der ältesten zur Umgangssprache tendierenden Romanklassiker *Die Drei Reiche* und *Die Räuber vom Liang Shan Moor* wegen ihrer bereits Jahrzehnte alten Übertragungen von Franz Kuhn bekannt. Luo gilt auch als der (allerdings umstrittene) Verfasser

des Titels *Der Aufstand der Zauberer und seine Unterdrückung durch die drei Sui*. Doch nicht um die 20 Kapitel umfassende Urversion des Werkes geht es, sondern, wie der Untertitel verrät, um die von Feng Menglong (1574-1646) völlig umgearbeitete und auf 40 Kapitel erweiterte, 1620 erschienene Fassung.

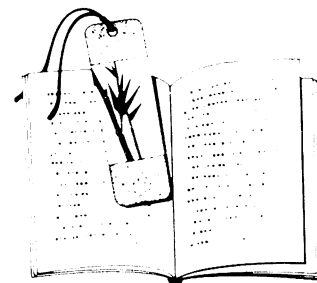
Um es kurz zu machen — ohne Zweifel liegt hier eine übersetzerische Pionierleistung Manfred Porkerts vor, handelt es sich doch um die, im deutschen Raum leider so selten gewordene, westliche Erstübersetzung eines vergleichsweise gediegenen Werkes.

Kern der Handlung des phantastisch-historischen Romans, die sich Anfang der Song-Zeit entfaltet, ist der relativ unbedeutende und bereits nach 66 Tagen niedergeschlagene Aufstand des Rebellen Wang Ze, dessen Armee im Jahre 1047/48 erst kurz vor der damaligen Hauptstadt Kaifeng Einhalt geboten wurde. Der sagenumwobenen Persönlichkeit ihres Führers, auf dessen Rücken das Zeichen für Glück eintätowiert war, ist vermutlich die Fiktionalisierung jener Geschehnisse zu verdanken. Wie die meisten Aufstände in China war auch dieser von einer religiösen Bewegung begleitet, in diesem Falle dem Maitreya-Kult, der im Roman einer synkretistischen Überformung sowie Elementen des Volksglaubens weichen muß. Und wie alle Anführer verbotener Sekten galten auch Wang Ze und seine Anhänger als „Zauberer“. Die traditionelle Verteufelung und Dämonisierung politischer Gegner seitens der chinesischen (konfuzianischen) Historiographie wird hier nur konsequent weitergesponnen. Als weiteres historisches Versatzstück für den realistischen Hintergrund hat vermutlich der Aufstand der Zauberin Tang Saier im Jahre 1420 gedient. Laut Legende fand die Witwe Saier ein Handbuch über Kriegsführung und ein magisches Schwert, sammelte alsbald eine Horde „Gesetzloser“ um sich und hielt lange Zeit die Regierung in Atem. Obwohl eine regelrechte „Hexenjagd“ entfesselt wurde, hat man Saier nie gefaßt.

Die weiblichen Hauptgestalten Sheng Gugu und Hu Yonger, die das Geschehen weitgehend dominieren, scheinen ihr nach-

empfunden. Mit zauberischen Fähigkeiten ausgestattet, werden diese beiden erst aufgrund von Feng Menglongs vorangestellte 15 Kapitel zu übernatürlichen Erscheinungen — Fuchsgeistern — umgewertet (also nicht schon in der Luo Guanzhongschen Fassung, wie *Kindlers Literaturlexikon* glauben macht). In gleicher Weise konstruiert Feng auch für die männlichen Protagonisten den „Mönch aus dem Ei“, „Meister Hinkfuß“ und Wang Ze ein Vorleben in karmischer Verstrickung, aus dem sie im Hauptteil in neuer Inkarnation hervorgehen. Viele Details gehen auf ältere Erzählungen zurück, wie die magischen Requisiten Zauberbuch, kämpfende Papiersoldaten etc. Auffallend sind auch sonst Parallelen zu anderen

und Treffsicherheit seiner Wortwahl. Mit Virtuosität und einem Minimum an Anmerkungsballast (gewiß zur Erleichterung von Verleger und Laien, während man als Sinologe gerne etwas mehr von seinem Wissen profitiert hätte) werden die von Feng mit Zitaten und Anspielungen teils nur so gespickten Passagen gemeistert. Dabei können bisweilen Verständnisfehler unterlaufen — so z.B. auf S. 60 (statt „Dieser Berg erhebt sich im Westen der Provinz Shandong“: „östlich und westlich dieses Berges ragen steile Gipfel empor“, denn der Paß liegt in Shanxi) oder S. 103 (statt „Wir haben gelesen, daß die Gefühle des Luo Shengxi nun erkaltet sind. Deshalb empfinden Wir Uns vor Euch als beschämt“: „Wenn ich



sungen bei der Übersetzung.

Nicht ganz ersichtlich ist die Auswahl der „wichtigen, häufig vorkommenden Begriffe“ im angehängten, sehr dünn ausgefallenen Glossar. Während Ausdrücke (Eigenschöpfungen?) wie „Struktivkraft“ und „konstellierende Kraft“ Aufnahme fanden, fehlen beispielsweise Guanyin, Puxian Pusa und Miluo. Auch hätte man eine zumindest lapidare Erklärung zum Stichwort „Daoismus“ erwartet, statt den Verweis auf eine Quelle, die das (doch sicher angesprochene) breite Publikum wohl kaum benutzen wird. Doch sind solche Mankos leicht zu verschmerzen . . .

Alles in allem ist *Der Aufstand der Zauberer* nicht nur ein amüsanter und — bei Überschlagen der Paraphrase im Vorwort — spannendes Lesevergnügen. Der Roman bietet eine Fülle von Hintergrundinformationen über Alltagsleben, Religion, Volkskunde, Sitten und Gebräuche, ist gleichzeitig ein Zeugnis sozialer Zustände und inoffizieller Geschichte. Noch sind lange nicht alle der „zwölf berühmtesten“ chinesischen Romane (gerne hätte man erfahren, auf welche Titel der Klappentext anspielt) übersetzt. Doch bestände nun Anlaß zur Hoffnung, daß endlich auch (so der Insel-Verlag will?) eine vollständige deutsche Übersetzung des Werkes erfolgt, das mit an der Spitze der „Vier großen merkwürdigen Bücher“ steht — des „Xiyouji“.

Ylva Monschein, Heidelberg

Luo Guanzhong, *Der Aufstand der Zauberer. Ein Roman aus der Ming-Zeit in der Fassung von Feng Menglong. Aus dem Chinesischen übersetzt und mit einem Vorwort von Manfred Porkert. Frankfurt am Main: Insel Verlag 1986, 658 S., DM 58,00*

Thomas Heberer Ethnic Minorities in China: Tradition and Transform

Papers of the 2nd Interdisciplinary Congress Sinology/Ethnology
St. Augustin

180 Pages, DM 32.00
ISBN 3-922868-68-1

Yu-Siu Liem Überseechinesen

Eine interdisziplinär wichtige Studie zur folgenreichen
chinesischen Wanderungsbewegung nach Indonesien

602 Seiten, DM 58.00
ISBN 3-922868-77-0

Rader Verlag, Kongreßstr. 5, 5100 Aachen

Romanen, so erinnert etwa das humorige Vorspiel mit dem kecken Affen an die unübertroffene *Reise nach dem Westen*.

Die Überarbeitung des Originals durch den berühmten Novellenautor Feng, der selbst die formal vorgeschriebenen Gedichtpassagen (von Porkert übrigens häufig ausgelassen) durch eigene ersetzte, ist nach wie vor umstritten. Manch einer zieht den schlichten, kantigeren Urtext vor, dessen solidem Stoff Fengs Fabulierkunst Lebendigkeit und Kolorit und dessen grimmigen Humor sie die intellektuelle Würze verliehen hat.

Porkerts Übertragungsgabe trägt dem anspruchsvollen Original in schöner Weise Rechnung. Sein an gute Kuhnsche und Kibatsche Übersetzungsstrategien anknüpfender leicht alttümelnder Stil erstaunt immer wieder durch Reichtum, Brillanz

die Schmähschrift des Gelehrten Luo Binwang lese, bin ich noch heute schockiert und muß mich — im Gegenteil — vor Euch schämen!“). Auf S. 104 wird nicht deutlich, daß es sich um den bedeutenden Aufstand des Huang Chao (874 - 884) handelt.

Selten sind stilistische Inäquivalenzen (S. 361: „ich möchte zu Stuhle gehen“ oder S. 399: „das ganze Leben meiner Tochter vermienst“), wobei die Stilebene im Original oft eher eine Spur weiter unten anzusiedeln ist. Fraglich bleibt ferner, ob der deutsche Wortschatz wirklich um das Verb „koutouen“ bereichert werden sollte. Im Kontext störend wirken die unvermittelt eingestreuten medizinischen Fachtermini auf Latein. Weiterhin wissenschaftlich wertvoll und für eine Neuauflage zu empfehlen wäre eine Kennzeichnung der — wenn auch geringfügigen — Auslas-